

**Baptisten
Gemeinde
Zürich**



Evangelische Freikirche

Monats*predigt*

September 2023

„Gott ist gesellig“

Pfr. Sebastian Noss

Predigttext: Jesaja 6,1-13 (Basis Bibel)

¹In dem Jahr, in dem König Usija starb, hatte ich eine Vision: Ich sah den Herrn auf einem hoch aufragenden Thron sitzen. Die Schleppen seines Gewandes füllten die ganze Tempelhalle aus.

²Serafim standen dienend vor ihm. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel. Mit zweien verhüllte er sein Gesicht, mit zweien seine Beine, und mit zweien flog er.

³Einer rief dem anderen zu: »Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaot! Sein herrlicher Glanz erfüllt die ganze Erde.«

⁴Sie riefen so laut, dass die Türschwellen im Tempel bebten. Das ganze Gebäude füllte sich mit Rauch.

⁵Da sprach ich: »Wehe mir, ich bin verloren! Denn ich bin ein Mensch mit unreinen Lippen und lebe in einem Volk mit unreinen Lippen. Und doch habe ich den König, den HERRN Zebaot, mit eigenen Augen gesehen.«

⁶Da kam einer der Serafim zu mir geflogen. In seiner Hand hielt er eine glühende Kohle. Die hatte er mit einer Zange vom Altar genommen.

⁷Damit berührte er meine Lippen und sagte: »Wenn ich jetzt deine Lippen berühre, ist deine Sünde verschwunden und deine Schuld vergeben.«

⁸Dann hörte ich den Herrn sagen: »Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?« Ich antwortete: »Hier bin ich, sende mich!«

„Gott ist gesellig“ ist die Aussage über Gott, die über diesem Gottesdienst steht. So wie viele von uns heute Morgen vor dem Gottesdienst einander begrüsst haben, könnten wir sagen, damit drücken wir von dieser Geselligkeit Gottes etwas aus. Wir singen zusammen im Gottesdienst – auch dazu passt die Aussage: Gott ist gesellig. Im Gebet wurde Gott auf vertraute Weise angesprochen, so als ob er versteht und uns nahe ist. Das passt auch zu Gottes Geselligkeit. Überhaupt, so wie wir an diesem schönen Sommersonntag zusammen sind und einander begegnen, erscheint doch der Glaube an einen geselligen Gott, der die Gemeinschaft liebt und das Miteinander von Menschen belebt, deutlich zu werden.

Nur der Predigttext passt auf den ersten Blick gar nicht dazu.

Der Prophet Jesaja hat eine gewaltige Vision. Sie erschreckt ihn zu Tode. Er kommt sich gegenüber dem, was er hier von Gott erfährt, verloren und unrein vor. Er hat das Gefühl es gar nicht wert zu sein, so etwas von Gott gezeigt zu bekommen.

Selbst die Engel (Serafim) müssen ihr Gesicht verbergen vor der Heiligkeit Gottes. Heilig, heilig, heilig singen sie, weil einmal „heilig“ nicht ausreicht.

Jesaja erlebt Gott auf eine Weise, die ihn zu Tode erschreckt und ihn verändert. Er wird danach ein berufener Mensch sein. Einer, der etwas weitergeben soll von Gott. Einer, durch den Gott dieser

Welt etwas mitzuteilen hat. Das wird dann sehr konkret. Er soll es nicht irgendwem weitergeben, sondern seinem Volk Israel. Die Botschaft wird erstmal unbequem. Jesaja ahnt es schon. **„Denn ich bin ein Mensch mit unreinen Lippen und lebe in einem Volk mit unreinen Lippen. Und doch habe ich den König, den HERRN Zebaot, mit eigenen Augen gesehen.“**, hält er der göttlichen Vision entgegen. Eigentlich passt das nicht, will er wohl damit sagen. Der Glanz und die Grösse Gottes, seine Heiligkeit, das passt nicht zu meinem Leben und auch nicht zum Leben der anderen aus seinem Volk. Die unreinen Lippen des Propheten und des Volkes stehen für das, zerstörerische, was von Menschen ausgehen kann. Die Worte, die sie sagen können, die Dinge, die sie tun können, die Leben zerstören, die verletzen und die Würde angreifen, die sie doch alle haben.

„Da kam einer der Serafim zu mir geflogen. In seiner Hand hielt er eine glühende Kohle.“

Die glühenden Kohlen sollen nicht verletzen, sondern reinigen. Sie zeigen uns, dass Gott mit den unreinen Lippen umgehen kann. So wie er mit all dem umgehen kann, womit wir das Gute und Heilige im Leben beschädigen können. Durch Jesaja soll Gottes Wort bei den Menschen ankommen. Auch dort soll etwas gereinigt werden. Auch dort soll etwas heil werden.

Gott will nicht im Tempel bleiben. Er will, dass etwas von ihm bei den Menschen ankommt und sie erreicht. Warum? Die Antwort ist: Gott ist gesellig.

Das klingt für manche Ohren vielleicht harmlos. Jesaja aber hat wohl verstanden, dass es viel mehr ist als das. Darum sagt er: Sende mich! Er kann nicht in der Gottesschau verharren, wie einer, der mit den Menschen nichts mehr zu tun

hat. Wie einer, der von dieser Welt entrückt leben kann, denn er hat Gott gesehen. Und dieser Gott schickt ihn gleich wieder zurück ins echte Leben, wo vieles nicht in Ordnung und Heilig-heilig-heilig ist. So soll es aber nicht bleiben. Darum wird Jesaja gesendet und soll mitmischen, mitreden – gesellig sein, auch wenn es nicht immer gemütlich ist.

Jesaja hat also Gott gesehen? Wenn wir es genau nehmen, hat er wohl nur die Schleppe von Gottes Gewand gesehen. Die ist aber immerhin so gewaltig gross, dass sie die ganze Tempelhalle ausfüllt. So viel Stoff! Ein Gott, der so viel Stoff braucht. Wie gross muss Gott wohl sein? Bei dieser bildgewaltigen Vision habe ich mir gedacht: Gott ist anders. Er muss doch anders sein. Heilig, heilig, heilig und anders, anders, anders.

Es gibt ja noch so viele andere Gottesvision und Begegnungen mit Gott, von denen in

der Bibel erzählt wird. Da zeigt sich Gott im leisesten Rauschen des Windes. Er zeigt sich in den Menschen, die von ihm etwas zu erzählen haben. Er zeigt sich in den Armen und Gefangenen und Hungrigen Menschen, die Hilfe suchen.

Und er zeigt sich – was für ein Kontrast – im Jesuskind, in der Krippe. Das Kind braucht viel weniger Stoff. In Windeln gewickelt liegt es da und wird besucht von Hirten und von weisen Männern. Hier, bei Jesaja, ist es ein riesenhaftes Gewand, das ausladend die Tempelhalle füllt, dort – in Betlehem – ist es eine Stoffwindel, die eben funktional ist und aus wenig Stoff besteht.

Heilig, heilig, heilig ... anders, anders, anders.

Da ist Jesus Christus, der Menschen auf Augenhöhe begegnet und keinen festen Wohnsitz hat. Da ist Gottes Geistkraft, die in den Menschen lebt und ihnen ganz

nahe ist. Da ist der Schöpfer von Himmel und Erde – und **„Sein herrlicher Glanz erfüllt die ganze Erde.“** Er teilt sich mit. An allen Orten und in allen Situationen, kann Gottes Glanz, seine Schönheit und auch seine Berufung Menschen treffen. Darum reicht selbst dieser riesenhafte Gott nicht aus. Selbst der Gott, bei dem die Schleppe des Gewandes den ganzen Tempel ausfüllt, ist nicht alles.

Gott wird erfahren in dieser Welt. Kein Mensch wird jemals fertig werden damit zu erfahren, wie Gott ist. Alle Worte in allen Sprachen werden niemals ausreichen, um zu beschreiben, wie Gott sich zeigt. So ist es zu einer theologischen Idee gekommen. Die versucht zusammenzudenken, was wir an unterschiedlichen Wesenszügen Gottes gezeigt bekommen in der Bibel. Diese Idee ist schwierig und doch sagt sie viel über das Wesen Gottes aus. Gott ist umfassender, als ein Mensch begreifen kann.

Aber er lässt sich auf eine Geschichte mit den Menschen ein und offenbart ihnen mit der Zeit immer mehr von sich: Als Vater erwählt sich Gott ein Volk, als Sohn kommt er allen nahe, um Versöhnung zu schaffen. Schließlich bezieht Gott in jedem einzelnen Wohnung als Begeisterung, als Tröster und als Liebeskraft. Gott ist reine Beziehung. Niemand ist von seiner Gegenwart ausgeschlossen. Gott kann und will nicht für sich sein. Ein Ausdruck dafür ist seine Dreieinigkeit. Diese theologische Idee sagt aus, dass Gott in sich gesellig ist. Wer glaubt und vertraut, wird bewusst mit hineingenommen in diese Gemeinschaft mit Gott – heilig, heilig, heilig und immer wieder anders, anders, anders.

Ist es wieder einmal Zeit sich auf diese Gemeinschaft mit Gott einzulassen oder vielleicht zum ersten Mal? Ist es Zeit etwas Neues zu entdecken, das das Leben in Bewegung bringt, ermutigt und

versöhnt. Ist es Zeit etwas Neues von ihm zu hören, dass jemand anderes auch hören sollte. Ist es Zeit etwas tiefer zu verstehen, so dass anderen dadurch geholfen wird.

Dieses Leben ist zu vielfältig für ein starres, einfaches Bild von Gott. Und so zeigt sich in

den verschiedenen Facetten unseres Lebens immer wieder neu und anders, wer Gott ist und wie er auch durch uns etwas zu sagen hat. Wie auch immer Gott Ihnen in diesen Tagen begegnet, sie haben die Freiheit zu sagen: Hier bin ich, sende mich
Amen

Gehalten am 04.06.2023

Baptistengemeinde Zürich

Evangelische Freikirche

Steinwiesstrasse 34

8032 Zürich

www.baptisten-zuerich.ch